

**Museum Brot und Kunst
Forum Welternährung**



**Museum Brot und Kunst
Forum Welternährung
Salzstadelgasse 10, 89073 Ulm**

**Shahar Marcus, Breaking Bread
21.04. – 08.10.2023**

Welche Werte verteidigen wir?

Welche alltäglichen und kultischen Rituale vollführen wir und warum? In welchen Handlungen manifestieren sich Kultur, Nation und Religion? Um diese und ähnliche Fragen kreist das Werk des israelischen Künstlers Shahar Marcus, der in seinen Installationen, Videos und Performances stets seinen eigenen Körper als zentrales künstlerisches Material einsetzt. Daneben werden Teig und Brot zu wichtigen Ingredienzien seiner Arbeiten. Teig und Brot haben eine beachtliche körperliche Präsenz. Sie sind formlos und formbar zugleich, klebrig und zäh bzw. geformt und sinnlich. Sie schmecken und duften und haben eine wechselnde Textur. Man kann mit ihnen hantieren, dann befinden sie sich außerhalb des menschlichen Körpers, oder man kann sie sich einverleiben. Darüber hinaus haben Teig und Brot vielschichtige Bedeutungen. Als Jahrtausende altes Produkt ist Brot zutiefst mit religiösen, rituellen und kulturellen Inhalten getränkt. Im Gilgamesch Epos muss Enkidu Brot essen, um Mensch zu werden, und im christlichen Abendmahl beschwört Brot die Präsenz Gottes herauf und wird als Versprechen für die Verwandlung vom Tod in neues Leben gegessen. Shahar Marcus spielt mit solchen Assoziationen und lädt sein Publikum zum Nachdenken über Kultur und Alltag ein. Obwohl es hier um existentielle Themen geht, verhandelt Shahar Marcus seine Stoffe auf eine ihm eigene humorvoll-ironische Weise.

What Values Are We Defending?

What day-to-day and ritualistic rites do we perform and why? In which actions do culture, nation, and religion manifest themselves? The work of the Israeli artist Shahar Marcus revolves around these and similar questions. He always uses his own body as the primary artistic medium in his installations, videos, and performances. Dough and bread are also key ingredients of his work. Dough and bread have a substantial physical presence. They are at once both formless and malleable, sticky and chewy, shaped and sensuous. They have taste and smell and shifting textures. They can be handled as objects external to the human body, or they can be consumed and incorporated into the body. Moreover, dough and bread contain many layers of symbolism. As a product that is thousands of years old, bread is deeply imbued with religious, ritual, and cultural connotations. In the Epic of Gilgamesh, Enkidu must eat bread to become human, and in the Christian Lord's Supper, bread represents the body of God and is eaten as a symbol of resurrection. Shahar Marcus plays with such associations and invites his audience to reflect on culture and everyday life. Although dealing with heavy, existential themes, Shahar Marcus negotiates the subject matter in a humorous and ironic way that is uniquely his own.



Die zentrale Installation „Breaking Bread“ (Brot brechen)

variiert die Präsentation, die Shahar Marcus bereits 2008 unter dem Titel „Bread and Bunker“ (Brot und Bunker) in der Galerie der Künste Berlin gezeigt hat. Dort war ein Bunker aus 1500 Brotlaiben aufgebaut. In Ulm sind die Brote durch Kisten ersetzt, mit denen das Unternehmen Harry Brot seine Produkte ausliefert. So viele Brote zu verwenden, die anschließend nicht mehr gegessen werden können, erscheint uns angesichts der aktuellen Teuerungen, angesichts der steigenden Zahlen an Menschen, die auf Tafelläden angewiesen sind, und auch, weil wir uns als Museum einem möglichst nachhaltigen Handeln verpflichten wollen, kritisch. Die roten Brotkisten sind zwar aus Kunststoff, werden aber auf lange Zeit immer und immer wieder eingesetzt. Das ist sinnvoll.

Harry Brot steht für – innovatives – Industriebrot, das man abgepackt im Supermarkt kaufen kann. Gegenüber der ursprünglichen Installation aus 1500 realen Broten liegt jetzt der Fokus auf viel größeren Mengen und einer weltumspannenden Versorgungslogistik.

In die betretbare Installation sind vier kurze Videos integriert – „The Gun“ (Das Gewehr), „The Boxer“ (Der Boxer), „The Bunker“ (Der Bunker) und „The Surgery“ (Die Operation) – die den immer wieder aufs Neue beschrittenen Kreislauf aus Kriegsvorbereitung, Angriff, Angegriffenwerden und Heilung beschreiben. Im Vorraum ist ein fünftes Video zu sehen, „The Fathers have eaten sour Grapes“ (Die Väter haben saure Trauben

The Central Installation - „Breaking Bread“

This is a variation of the installation that Shahar Marcus displayed in 2008 under the title „Bread and Bunker“ at the „Galerie der Künste“ in Berlin. There, a bunker was constructed from 1500 loaves of bread. In Ulm, the loaves have been replaced by crates from the Harry Brot company used to deliver its products. It seemed inappropriate to us to use so many loaves of bread for artistic purposes in light of the current inflation and the rising number of people who are dependent on food banks to feed themselves, and also because we as a museum want to commit ourselves to acting as sustainably as possible. The red bread crates are made of plastic, but they will be used over and over again for a long time. That seemed more reasonable.

Harry Brot stands for innovative, industrially produced bread that can be bought pre-packaged in the supermarket. Compared to the original installation of 1500 real loaves, the focus is now on large scale production and the logistics of global supply chains. The walk-in installation includes four short videos – „The Gun,“ „The Boxer,“ „The Bunker,“ and „The Surgery“ – that depict the ever-repeating cycle of preparing for war, attacking, being attacked, and healing. A fifth video, „The Fathers have eaten sour Grapes,“ provides a moral commentary on the topic of justice and greets visitors at the entrance of the bunker as they come and go.

The installation explores bread and war as two opposing poles of human existence that are interconnected in

gegessen), das ist die moralische Stimme, die über Gerechtigkeit reflektiert, und die die Besuchenden vor und nach dem Eintritt in den installativen Bunker empfängt.

Die Installation beschäftigt sich mit Brot und Krieg als zwei gegensätzlichen Polen menschlicher Existenz, die auf vielfältige Weise miteinander verbunden sind. Durch den Ukraine-Krieg hat das Thema in Europa eine neue traurige Aktualität gewonnen. Die Handlungen der Protagonisten in den Videos sind durchweg nicht-funktional. Mit solchen Kriegern könnte man keinen Krieg gewinnen. Vielmehr erscheinen die Protagonisten wie traumatisierte Zivilisten, die in dem Bunker Schutz suchen, und doch von ihren Ängsten verfolgt werden.

Die Väter haben saure Trauben gegessen, und die Zähne ihrer Kinder sind stumpf geworden

So lautete ein Sprichwort im Alten Israel, und gemeint war: Die Kinder müssen für die Sünden und Gewalttaten ihrer Väter büßen. Im Alten Testament heißt es bei Jeremias, dieses Sprichwort solle nun nicht mehr gelten. Auch Hesekiel (18,24) bezieht sich auf den Brauch, Angehörige in Sippenhaft zu nehmen, und lehnt ihn ausdrücklich ab. Jeder steht allein für sich selbst ein, keiner trägt die Schuld oder Verantwortung anderer Personen oder Generationen. Das ist wesentlich für den neuen Bund zwischen Gott und den Menschen. Diesen Bibeltext rezitiert Shahar Marcus in seinem Video, in Uniform gekleidet und mit zahlreichen „Orden“ dekoriert.

many ways. The theme has sadly assumed renewed relevance in Europe due to the recent outbreak of war in Ukraine.

The actions of the protagonists in these videos are consistently ineffectual. One could not win a war with such warriors. Rather, the protagonists come across as traumatized civilians seeking shelter in a bunker, yet unable to escape their fears.

The Fathers have eaten sour grapes, and the children's teeth are set on edge

This was a well-known proverb in ancient Israel, and it meant that children had to atone for the sins and violent deeds of their fathers. In the Old Testament, Jeremiah declared that this principle should no longer be applied as law. Ezekiel (18:24) also references the practice of punishing the relatives of a guilty party and expressly condemns it. Everyone stands alone to account, no one bears the guilt or responsibility for the actions of other persons or generations. This is essential to the new covenant between God and man. Shahar Marcus recites this biblical text in his video, dressed in uniform and decorated with numerous „medals.“ As he speaks, working



Während er spricht und sich dabei immer mehr in Rage redet, steckt er sich einen Orden nach dem anderen in den Mund, und es wird klar, dass die Militärabzeichen aus Keksteig sind. Am Ende quillt sein Mund über, seine Worte sind kaum noch zu verstehen, und er gerät zu einem lächerlichen und abstoßenden Zerrbild. Durch den wütenden Ton werden die eigentlich versöhnlichen Worte des Textes ad absurdum geführt. Der Sprecher ist zugleich Verkünder einer neuen Gerechtigkeit - und Aggressor.

In jedem Krieg stehen Gruppen gegeneinander, die Schuld des Einzelnen ist keine Kategorie. Gleichwohl sind es Individuen, die im Krieg sterben. Das Militär nährt sich von seinem „selbst gebackenen“ System aus Belohnungen und Abzeichen, die der Logik des Kampfes entsprechen. „The Fathers haven eaten sour Grapes“ reflektiert und beklagt die Notwendigkeit eines Staates und der damit einhergehenden Einteilung von Menschen in Freund und Feind.

Man kann das Video aber auch als Anspielung auf den Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus verstehen, der 1894 wegen Landesverrats verurteilt wurde. Seine militärischen Ehren und Abzeichen wurden ihm in einer öffentlichen Zeremonie aberkannt. Das – falsche - Urteil kam durch Verleumdung zustande, weil Dreyfus Jude war. Es löste europaweit einen Skandal aus; in diesem Klima reifte Theodor Herzls Überzeugung, dass Juden einen eigenen Staat brauchen.

himself up into a frenzy, he puts one medal after another into his mouth, and it becomes clear that the military decorations are in fact made from cookies. In the end, his mouth is overflowing, his words are barely intelligible, and he has turned into a ridiculous and repulsive caricature. The angry tone of the speech casts the actually quite conciliatory words of the text into an absurd light. The speaker simultaneously proclaims a new, more progressive sense of justice - and acts like an aggressor.

Every war pits groups against each other; the guilt or innocence of the individual is irrelevant. Nevertheless, it is individuals who die in war. The military feeds on its own „homemade“ supply of rewards, badges, and medals that correspond to the logic of combat. „The Fathers have eaten sour Grapes“ reflects on and laments the necessity of the nation state and the division of people into friend and foe that it entails.

However, the video can also be interpreted as an allusion to the artillery captain Alfred Dreyfus, who was convicted of treason in 1894. He was stripped of his military honors and insignia in a public ceremony. Dreyfus was wrongfully convicted because he was a Jew. It caused a scandal throughout Europe at the time and was part of the milieu in which Theodor Herzl became convinced that Jews needed a nation state of their own.



Das Gewehr

Ein Mann sitzt am Tisch mit einem Gewehr, das aus verschiedenen Broten zusammengesetzt ist. Er richtet es auf die Zuschauenden, nimmt es dann auseinander und steckt es wieder zusammen; er richtet es erneut auf die Schauenden und nimmt es wieder auseinander. Nach dieser Prozedur funktioniert das Gewehr immer noch nicht.

Brot bedeutet Leben, Gewehre dagegen bringen den Tod. Ein Gewehr aus Brot ist widersinnig. Allerdings: Nahrung und Geld sind die Grundlagen der Waffenproduktion. Für Brot werden Kriege geführt, und Hunger kann als Waffe dienen. Teil der komischen Wirkung dieses Videos ist die offensichtliche Naivität des Protagonisten. Er scheint zu glauben, dass sein self-made-Gewehr schießen kann. Oder kann er auch angesichts friedlich-alltäglichen Brotes an nichts Anderes als an Krieg denken?

The Gun

A man sits at a table with a gun made from various pieces of bread. He points it at the audience, then takes it apart and reassembles it; he points it again at the audience and takes it apart again. Even after this lengthy procedure, the rifle still does not work.

Bread means life, whereas guns cause death. A rifle made of bread is a contradiction in terms. That said, food and money are prerequisites for the production of weapons. Wars are fought over bread, and hunger can be used as a weapon. Part of the comic effect of this video is the apparent naiveté of the protagonist. He seems to think that his homemade rifle can shoot. Or is he just obsessed with war, even while sitting in front of peaceful, everyday loaves of bread?

Der Boxer

Ein Boxer befindet sich in einem Fitnessraum, sportlich bekleidet und mit Brotlaiben als Handschuhen. Erst zögerlich, dann immer wütender attackiert er einen von der Decke hängenden Plastiksack. Der gibt nach und reißt, Teig quillt heraus und zu Boden. Der Kampf entwickelt sich weg vom Sportlichen hin zu einem verzweifelten Kampf gegen einen formlosen, unbesiegbaren Gegner. Kämpft der Boxer gegen sich selbst? Auf jeden Fall gibt es am Ende offenbar keine Disziplin und keine Regeln mehr. Erinert uns das Video daran, dass viele kriegerischen Auseinandersetzungen klein beginnen und sich zu etwas Anderem, Unbeherrschbarem entwickeln können? Oder daran, dass die psychischen Folgen von Aggressionen Manchen wie eine zähe Masse anhaften?

Und zeigt schließlich das Video auch den Kampf des Menschen um Nahrung, die mühsame Arbeit der Lebensmittel-Zubereitung, eine ermüdende und nicht endende Herausforderung? Und ist diese Anstrengung bei Lichte besehen vielleicht ein Kampf gegen die Natur statt einer mit ihr?

The Boxer

We find a boxer in a gym, dressed for a workout and wearing loaves of bread as gloves. At first hesitantly, then more and more aggressively, he attacks a plastic bag hanging from the ceiling. The bag eventually tears and dough spills out and falls onto the floor. What started as a sporting event morphs into a desperate struggle against a formless, unconquerable opponent. Is the boxer fighting against himself? In any case, by the end, this organized sport seems to have devolved into something with no organization or even basic rules. Is the video a reminder that military confrontations which start small can then rapidly spiral out of control? Is the video trying to say that the psychological consequences of aggression cling to some people like a viscous mass?

Or perhaps the video also depicts humanity's struggle for food, the arduous work of food preparation, a tiring and never-ending challenge? Is this effort a struggle against nature or with it?



Der Bunker

Der Protagonist hat sich in einem Bunker aus Brotlaiben verschanzi. Auf dem Kopf trägt er einen Schutzhelm aus Hefebrot. Immer wieder wird er mit Broten attackiert und „schießt“ selbst mit Brot zurück. Das ironische Setting weckt Assoziationen an Schutz und Ausgeliefertsein, die Ambivalenz zwischen Opfer und Täter, Alltag und Ausnahmezustand, Krieg und Spiel, Brot einerseits als Symbol für Leben und Hoffnung, und andererseits als Kriegsmaterial. Was auf den ersten Blick wie eine nicht ganz ernst zu nehmende Versuchsanordnung erscheint, wird bei näherer Betrachtung zu einer vollkommen unklaren Situation, in der nichts eindeutig ist, in der es keine Gewissheiten, keine vordefinierten Deutungsmuster oder ethischen Ansatzpunkte gibt.

The Bunker

The protagonist has taken shelter in a bunker made from loaves of bread. He is wearing a bread helmet as well. He is repeatedly attacked with loaves of bread and „shoots back“ with bread himself. This ironic scene explores the dichotomy of refuge and vulnerability, the ambivalence between victim and victimizer, everyday life vs. crisis, and war vs. innocent play. Bread is a symbol of life and hope on the one hand, and a weapon of war on the other. What at first glance appears to simply be a wacky, experimental scene becomes, upon closer inspection, a wholly ambiguous situation in which nothing is clear, in which there are no certainties, no predefined patterns of interpretation, and no ethical starting points.

Die Operation

In einem Operationsraum wird ein chirurgischer Eingriff vorgenommen: Der Bauch des Patienten, einem Mischwesen aus Teigfigur und Mensch, wird aufgeschnitten. Nach und nach „operiert“ der Chirurg mehrere Schusswaffen aus seinem Leib heraus, bevor er diesen wieder zusammennäht.

Die Operation lässt an Kaiserschnitt-Geburten ebenso denken wie an eine Befreiung des Körpers von Munition und Granatsplittern. Hat der Patient, im übertagenden Sinne, die Waffen aus sich selbst hervorgebracht, oder sind sie gewaltsam in seinen Körper gelangt? Der Teig wird hier zum Körper, zu einem von außen formbaren Material. Wurde hier ein Terrorist geformt, „hergestellt“? Wie auch immer, handelt es sich offenbar um einen durch Krieg und kriegerische Auseinandersetzung geprägten und erkrankten Menschen, der nur durch eine Operation gerettet werden kann.

The Surgery

A surgical procedure is being performed in an operating room: The abdomen of the patient, a prosthetic made of dough worn by a real person, is cut open. One by one, the surgeon removes several guns from the patient's body before sewing the incision back together.

The operation is just as reminiscent of a Caesarean delivery as the removal of bullets and shrapnel from a casualty of war. Did the patient „grow“ these weapons as a natural product of his own body, or were they forcibly introduced from the outside through some prior act of violence? The body is represented by dough, a material that is easily shaped by external forces. Was this person formed or „made“ into a terrorist? However the weapons got there, the patient is obviously someone who has been impacted and made ill by war and violent conflict, and someone whose life can only be saved through surgical intervention.





Froschtest

Auf einem OP-Tisch liegt ein menschenähnlicher Körper aus Teig, er hat kein Gesicht. Ein Chirurgenteam schneidet ihm den Bauch auf und setzt drei lebende Frösche hinein. Diese Szene sowie der Titel „Froschtest“ beziehen sich auf einen Schwangerschaftstest, wie der bis in die 1960er Jahre üblich war: Einem Frosch wurde der Urin der möglicherweise Schwangeren injiziert oder er wurde in den Urin gesetzt. Wenn das Tier binnen einiger Stunden laichte, konnte man mit ziemlicher Sicherheit wissen, dass die Frau schwanger war. Im Video wird sodann der Schnitt vernäht und der Körper geröntgt. Deutlich sind drei Frösche zu sehen. Anschließend fahren die Protagonisten den Teigmenschen, der nun schwanger aussieht, in eine Großbackstube und legen ihn in einen Ofen, wo er langsam Farbe annimmt. Schließlich holen die Protagonisten den Körper aus dem Ofen, tragen ihn auf einem Tisch ins Grüne, und decken den Tisch festlich.

Das Video zeigt Rituale des Alltags – operieren, backen, eine Festtafel decken. Da die Protagonisten jedoch mit einem Körper aus Teig bzw. Brot hantieren, verschieben sich die Sinnebenen vom Profanen ins Transzendente; Gedanken an Transformation und Schöpfung, Leben und Tod werden wach. Shahar Marcus befragt kulturelle und religiöse Deutungsmuster. „Frog Test“ gliedert sich in drei Episoden an drei verschiedenen Schauplätzen, drei Frösche werden implantiert, und drei Protagonisten vollführen rituelle, eingespielte Handlungen. Die Dreizahl erscheint nicht nur im Christentum als bedeutungsvolle Zahl. Ein

Frog Test

A human-like body made of dough lies on an operating table; it has no face. A team of surgeons cut open its abdomen and place three live frogs inside. This scene as well as the title „Frog Test“ refer to a pregnancy test that was common up until the 1960s: a frog was either injected with or placed in the urine of the potentially pregnant woman. If the animal spawned eggs within a few hours, one could deduce with a fair degree of certainty that the woman was pregnant. In this video the incision is then stitched up and the body is x-rayed. Three frogs are clearly visible. The protagonists then drive the dough man, who now looks pregnant, to a large bakery and place him in an oven, where he slowly browns. Finally, the protagonists take the body out of the oven, carry it outdoors on a table, and then set the table for a banquet.

The video depicts rituals from everyday life – operating, baking, setting a banquet table. The use of a body made of dough (and later bread), however, shifts the levels of symbolism from the profane to the transcendent; evoking notions of transformation and creation, life and death. Shahar Marcus explores cultural and religious patterns of interpretation. „Frog Test“ is divided into three episodes at three different locations; three frogs are implanted, and three protagonists perform the rehearsed, ritualistic acts. Christianity is not the only tradition in which the number three carries special significance. Another theme of the film is transformation. The three characters, through small changes in their clothing and actions, transform from private individuals into a surgeon

weiterer roter Faden des Films bilden die Transformationen. Die drei Figuren verwandeln sich durch kleine Veränderungen ihrer Kleidung und durch ihre Handgriffe von Individualpersonen in einen Chirurg und OP-Schwester, danach in Bäcker und Bäckerinnen, und in Kellner und Kellnerinnen.

Shahar spielt mit verschiedenen kulturellen Mythen rund um Schöpfung, Leben, Tod und neues Leben. Der Teig mensch scheint zu leben, ein EKG piepst im Hintergrund, und der Chirurg hört am Ende der OP die Herztöne des Patienten ab. Dieser lässt an einen Golem denken, eine stumme und menschenähnliche Lehmfigur der jüdischen Mythologie, die von Weisen erschaffen wurde. In der rabbinischen Tradition wird Unfertiges als „Golem“ bezeichnet, so auch eine Frau, die noch nicht empfangen hat. Der Chirurg ist also ein „Gott in Weiß“, der ein Lebewesen erschafft und sogar eine „unbefleckte Empfängnis“ ins Werk setzt. Die Szene ist aber auch interpretierbar als Experiment am menschlichen Körper. Beim Einschieben des Körpers in den Ofen mag man dagegen an die Verbrennung Toter denken. Doch hier wird der Teig gebacken, transformiert, vollendet. Als Brotleib kann er später feierlich verzehrt werden. Mitten auf einer paradiesischen Blumenwiese verwandelt er sich in Christi Leib, der sich selbst opfert und im Abendmahl gegessen wird, zur Erinnerung an das ewige Leben.

and operating room nurses, then into bakers, and finally into waiters and waitresses.

Shahar plays with various cultural myths pertaining to creation, life, death, and rebirth. The body made of dough seems to be alive - an EKG beeps in the background, and the surgeon listens to the patient's heartbeat at the end of the operation. This is reminiscent of the golem - a mute, human-like figure made of clay by sages in Jewish mythology. In rabbinic tradition, unfinished things are called „golems,“ including a woman who has not yet conceived. The surgeon is thus a „god in a white coat“ who creates a living being and even sets an „immaculate conception“ in motion. But the scene can also be interpreted as an experiment on the human body. When the body is put into the oven, on the other hand, one might think of the cremation of the dead. But here the dough is instead baked, transformed, completed. As a body of bread, it can later be ceremoniously consumed. In the middle of an idyllic meadow of wild flowers, it is transformed into the body of Christ, which sacrifices itself and is symbolically eaten as part of the Lord's Supper, in remembrance of the eternal life to come.



King of Falafel

In diesem Video landet Shahr Marcus als Astronaut auf dem Mond. Seine Kleidung – weiß mit blauen Streifen – erinnert an die israelische Flagge und weist ihn als Forscher und Eroberer im Namen Israels aus. Während seiner Expedition ist er über Funk mit einer Weltraumstation verbunden, die ihm konkrete Anweisungen erteilt; offensichtlich ist alles generalstabsmäßig vorbereitet. Die Mission des Astronauten: am hierfür „perfekten“, vorausgewählten und mit einer Fahne bezeichneten Ort einen aufblasbaren Falafel-Stand zu errichten und die beste, „alles entscheidende“ Pita herzustellen. Die Instruktionen klingen absurd und wie aus fremden Zusammenhängen implantiert: Was sollte der „perfect spot“ (ideale Ort) angesichts einer ringsum wüsten und menschenleeren Landschaft sein? Und der Hinweis „do not overload“, der aus Bedienungsanleitungen für Maschinen geläufig ist, mutet seltsam an, wenn es um die Füllung einer Pita geht. Doch der Astronaut fragt nicht, sondern führt mit Hingabe seinen Auftrag aus. Die Krönung seiner Anstrengungen ist ein Selfie mit dem legendären Pitabrot: Ohne Foto, ohne Dokumentation gibt es keine Wirklichkeit.

Die Arbeit nimmt den Wettlauf zum Mond zwischen UdSSR und USA in den 1950er und 1960er Jahren aufs Korn; 1969 hissten die Astronauten der Apollo 11 eine US-Flagge auf dem Mond. Dabei ging es keineswegs nur um zivile Ziele, vielmehr arbeiteten Weltraum- und militärische Raketentechnik Hand in Hand. Wir befinden uns in Zeiten massiver atomarer Ausrüstung. Die Landung des ersten Menschen auf dem Mond sollte die

King of Falafel

In this video, Shahr Marcus lands on the moon as an astronaut. His clothing – white with blue stripes – is reminiscent of the Israeli flag and identifies him as an explorer and conqueror on behalf of Israel. During his expedition, he is connected by radio to a space station that gives him specific instructions; everything is prepared with military precision. The astronaut's mission: to set up an inflatable falafel stand at the „perfect“, predetermined location which has been marked with a flag, and then to make the best, „all-important“ pita. The instructions sound absurd and as if they were ripped from an entirely different context. How can there be a „perfect spot“ on the barren and desolate lunar landscape? And the instruction „do not overload“, which might make sense in an operating manual for a machine, seems strange when it comes to filling a pita. But the astronaut does not ask questions, he faithfully carries out his mission. His fruitful efforts culminate in a selfie with the legendary pita bread: without a photo, without documentation, can anything really be said to have happened at all?

This work pokes fun at the space race between the USSR and the USA in the 1950s and 1960s. The Apollo 11 astronauts raised a U.S. flag on the moon in 1969. This mission was by no means only about civilian objectives; space exploration and military rocket technology worked hand in hand. It was a time of large-scale nuclear armament. The landing of the first man on the moon was intended to impress the whole world and to position the USA as the primary global power. The worldwide and ultimately triumphal advance of the McDonald's franchise



ganze Menschheit beeindrucken und die USA als erste und mächtigste Weltmacht in Szene setzen. Etwa gleichzeitig begann der weltweite Siegeszug der Mc Donald's-Kette: Imperialismus durch Fast Food. Kultur, insbesondere Essen, ist mit Genuss, aber auch mit definierten (zum Beispiel kapitalistischen) Werten verbunden und eignet sich hervorragend für ihre Verbreitung. „King of Falafel“ spielt auch hierauf an.

Gleichzeitig lässt die Videoarbeit an jedwede Art nationaler Inbesitznahme von Territorien mit oder ohne Bewohner*innen denken. Auch an das zionistische Projekt der Staatsgründung Israels, und an die Besiedelung der Palästinensergebiete.

Und schließlich stellt sich aktuell angesichts zahlreicher Aktivitäten im Weltraum die Frage: Wem gehört eigentlich der Raum rund um die Erde, wem gehören Mond und Mars und andere Planeten? Sollte eine Besiedelung des Alls oder die Nutzung von Wasser und Bodenschätzen aktuell werden – und u.a. die NASA forscht seit Jahren daran – wer hätte dann das Recht dazu? Und darf jeder Staat und jeder Privatmensch, nur weil er das Geld dazu hat, Raketen und Satelliten ins All schießen? Gilt auch im Weltraum das Recht des Ersten und des Stärksten? Kann das gut gehen?

also began around the same time: imperialism through fast food. Culture, especially food, is associated with enjoyment, but is also imbued with values (capitalism, for example) and is ideally suited for the dissemination of those values. „King of Falafel“ hints at this as well.

At the same time, the video makes one think of any kind of national claim to territories with or without inhabitants. It also evokes the Zionist project of founding the state of Israel, and the resettlement of Palestinian territories.

And finally, as more and more activity takes place in space, the question naturally arises – who actually owns the space around the Earth, who owns the Moon and Mars and other planets? Should the colonization of space or the use of water and mineral resources become a more pressing topic of debate? NASA, among others, has been researching these activities for years – who should have the right to conduct them? Should every country or private person who has the money to do so be allowed to shoot rockets and satellites into space? Does might make right even in space? Can anything good come of that?







Title here

Foto Umschlag

Druck
Druckerei

Gestaltung
Omnigroup, Lausanne

Papier
Munken Polar Rough

Kontakt
Museum Brot und Kunst
Forum Welternährung
Salzstadalgasse 10
89073 Ulm
+49 731 140090

Wir danken dem Förderverein
Museum Brot und Kunst e.V.
für die wertvolle Unterstützung.

info@museumbrotundkunst.de
museumbrotundkunst.de